

# Die Stadt Luxemburg wählt nicht homogen

Alle Luxemburger Zeitungen veröffentlichen die ausführlichen Wahlergebnisse auch der kleinsten Proporzgemeinde und dies sogar nach Wahl-Sektionen aufgeschlüsselt. Umso erstaunlicher erscheint es, daß die Wahlergebnisse für die Stadt Luxemburg nicht nach Vierteln publiziert werden. Nur im "journal" fanden wir eine Auflistung der Ergebnisse nach Vierteln und dies auch nur für die 3 größten Parteien. Der folgende Artikel versucht eine Analyse der Wahlergebnisse nach Vierteln, um so einen Beitrag zum Verständnis der Gemeindewahlen für die Stadt Luxemburg zu liefern.

Die Wahlergebnisse für 21 Viertel der Stadt Luxemburg in Tabelle 1 zeigen, daß die Ergebnisse der einzelnen Parteien sehr unterschiedlich verteilt sind. Jede Partei hat ihre Hochburgen: die DP liegt im Pfaffental 11 und im Zentrum 7 Prozentpunkte über ihrem mittleren Ergebnis; für die CSV ist es Mühlenbach mit 11 Prozentpunkten plus, für die LSAP Hamm mit 12 Prozentpunkten und Beggen mit 8. Auch die kleineren Parteien haben ihre Hochburgen.

Es gibt auch absolut atypische Viertel. So gewinnt die CSV in Grund und Clausen 13%, während die DP dort 10% und die LSAP ebenfalls 10% verliert. Im Schnitt hat die CSV jedoch 4% verloren, während die DP 6% gewinnt und die LSAP nur 4% verliert. Atypisch auch hier das schlechte Abschneiden der beiden grünen Listen. Die Erklärung findet sich höchstwahrscheinlich in der Präsenz eines Kandidaten auf der CSV-Liste, der sich aktiv für die Interessen der lokalen Bevölkerung einsetzt. Eine Bestätigung der Thesen, die im Artikel von "limp" aufgestellt werden. Dieses Extrembeispiel zeigt die Schwierigkeit der Analyse von Gemeindewahlen, bei denen, besonders in kleinen Gemeinden oder Vierteln Personen im Vordergrund stehen. Deshalb wäre hier besonders eine Untersuchung der Listenstimmen und der individuellen Stimmen interessant. Wegen dieser sehr starken Abweichung vom Trend

haben wir Grund und Clausen sowie die Fondation Pescatore nicht in unsere Berechnungen mit einbezogen.

Mangels genauerer Ergebnisse beschränken wir uns auf eine Untersuchung, der in Tabelle 1 dargestellten Werte. Aus dieser Tabelle ist es jedoch schwierig ein spezifisches Wahlverhalten der einzelnen Viertel herauszulesen, deshalb haben wir ein statistisches Verfahren bemüht, das unter dem Namen Faktoranalyse bekannt ist (vgl. Kasten), und das es erlaubt, die in dieser Tabelle enthaltenen Informationen anschaulicher darzustellen.

Es geht darum, die Gesamtinformation so zu verändern, daß sie in Abhängigkeit von einigen wenigen Faktoren darstellbar ist. Besonders anschaulich wird das Ganze, wenn man nur zwei Faktoren zurückbehält, die dann als Achsenkreuz einer Ebene darstellbar sind. Somit entsteht ein politisches Kräftefeld, das als eine Art politische Stadtlandschaft dargestellt werden kann. Bei dieser Operation geht natürlich ein Teil der Ausgangsinformation verloren, die Darstellung ist aber übersichtlicher und aussagekräftiger unter der Voraussetzung, daß es gelingt die gefundenen Faktoren bzw. die Achsen der Darstellung zu interpretieren.

## Wahlergebnisse für die Stadt Luxemburg nach Vierteln

### GEMEINDEWAHL 87

	DP	CSV	LSAP	GAP	Jupp	KPL	Dessou.
Beggen	29,7	27,3	27,7	4,5	6,8	3,5	0,4
Belair	41,0	29,0	14,9	4,5	6,2	3,9	0,6
Bonnevoie N	35,4	23,3	25,8	5,3	3,9	5,8	0,4
Bonnevoie S	34,2	23,3	24,6	5,3	6,2	5,7	0,7
Centre	43,2	29,6	15,3	4,2	4,2	3,1	0,4
Cents	36,8	31,6	16,7	3,3	7,3	3,5	0,8
Cessange	42,0	26,3	17,6	3,5	5,3	4,2	1,1
Clausen+Grund	33,3	28,2	18,6	3,9	3,9	11,8	0,3
Dommeldange	33,5	21,7	27,2	5,7	7,5	4,0	0,5
Eich	33,2	30,3	22,0	2,7	4,7	6,5	0,5
Gare	32,4	26,5	23,4	5,4	5,2	6,5	0,7
Gasperich	34,4	28,4	20,0	4,6	7,1	4,7	0,7
Hamm	28,6	25,9	32,5	3,0	5,3	4,2	0,5
Hollerich	39,5	25,2	17,1	6,3	5,9	5,4	0,6
Kirchberg	33,8	29,8	19,2	5,2	4,5	5,9	1,5
Limpertsberg	37,1	30,5	16,2	6,3	6,0	3,4	0,5
Merl	34,2	31,9	17,9	4,7	5,7	5,1	0,6
Muehlenbach	30,0	37,6	18,5	4,1	5,2	4,0	0,5
Neudorf	34,1	24,8	25,9	4,0	4,9	5,5	0,8
Pfaffental	44,3	21,0	23,2	4,0	1,8	5,1	0,5
Rollingergrund	31,0	31,5	20,9	3,7	5,6	6,8	0,6
Weimerskirch	28,3	28,3	25,6	6,1	3,8	7,5	0,4
TOTAL	35,9	27,8	20,3	4,8	5,6	4,9	0,6



(Quelle: Journal-Archiv, die Zahlen sind keine offiziellen End-Ergebnisse, sie können um einige zehntel Prozent von diesen abweichen)

Abbildung 1 zeigt die 2-dimensionale Projektion der Ergebnisse von Tabelle 1. Diese Darstellung erklärt 73,2% der Ausgangsinformation und die Hauptachsen sind leicht interpretierbar. Die horizontale Achse (die einen Erklärungsbeitrag von 48,25 % liefert) scheint die traditionelle links/rechts Spannung des politischen Feldes darzustellen. Auf der einen Seite finden wir die LSAP, auf der anderen, mit beinahe demselben Wert auf dieser Achse, die DP und die CSV. Die zweite, vertikale Achse wird bestimmt durch die Opposition von CSV und DP (Erklärungsbeitrag 25,1%). Dieses erste Ergebnis ist bereits erstaunlich: der längst todgesagte Rechts-Links-Gegensatz erscheint hier als bestimmend für das Wählerverhalten in der Stadt Luxemburg und es fällt auf, daß die CSV/DP-Polarität unabhängig von dem Rechts-Links-Gegensatz ist.

Bevor wir mit der Analyse der Ergebnisse beginnen, seien noch einige Lektürehilfen für die Diagramme gegeben. Diese stellen lediglich das Wahlverhalten in den einzelnen Vierteln dar:

- liegen zwei Viertel nahe im Diagramm beieinander, heißt dies, daß die Verteilung der Stimmen auf die verschiedenen Listen in beiden ähnlich ist,
- liegen zwei Parteien nahe beieinander, heißt dies, daß die Verteilung ihrer Wähler auf die Viertel ähnlich ist,
- liegt eine Partei nahe bei einem Viertel so heißt dies nur, daß das Verhalten der Wähler in diesem Viertel nahe an das typische Verhalten aller Wähler dieser Partei kommt.

Die Hochburgen der Parteien finden sich ganz am Rande des Diagramms (z.B. Mühlenbach, Pfaffental, Hamm).

Um die LSAP erkennen wir Viertel, wie Beggen, Weimerskirch, Neudorf, Dommeldingen und Bonneweg. Typische DP Viertel sind Cessingen, Hollerich. Typische CSV-Viertel sind Cents, Merl Rollingergrund.

Während sich Limpertsberg und Kirchberg etwa auf halbem Wege zwischen CSV und DP befinden. Weiter fällt die zentrale Stellung der GAP auf. Dies kann nur heißen, daß die GAP ein auf alle Viertel etwa gleichmäßig verteiltes Wählerpotential hat (siehe unten).

Der Informationsgehalt des Modells kann vergrößert werden indem man einen dritten Faktor hinzunimmt, nur ist der so entstehende drei-dimensionale Raum nicht mehr so leicht darstellbar. Als dritter wesentlicher Faktor (mit weiteren 13% Erklärungsbeitrag) erscheint eine KPL/Jupp-Polarität, die besagt, daß beide Gruppierungen ein ganz verschiedenes Wählerpotential haben. In der Tat schneidet die Jupp-Liste etwa in der KPL-Hochburg Weimerskirch schlecht ab, während dasselbe für die KPL in den Jupp-Hochburgen Dommeldingen und Beggen gilt.

## Kammerwahl 84

Die letzten Gemeindewahlen liegen 6 Jahre zurück. Damals kandidierten zwei Parteien, Gremlings PSI und die SDP, die diesmal nicht mehr im Rennen waren und es fehlten die Grünen. Deshalb scheint es nicht unsinnvoll auch die Kammerwahlen von 1984 als Vergleichsmaterial mit in diese Analyse einzubeziehen, auch wenn Kammerwahlen und Gemeindewahlen ihre je eigene Logik aufweisen und wenn dies noch verstärkt für die Hauptstadt gilt, deren Bürgermeisterin diesmal Erfolge verzeichnen konnte, die eher auf ihre Person als auf ihre Parteizugehörigkeit zurückgeführt werden können.

Als erstes fällt auf, daß die graphische Darstellung der Kammerwahlergebnisse (Abb. 2) zwei ähnliche Hauptachsen wie Abb. 1 hat. Nur diesmal ist der erste Faktor (LSAP/nicht LSAP) mit 62% wesentlich stärker, während der zweite Faktor DP/CSV-Polarität mit 15% etwa gleich bleibt. Nur sind CSV und DP auf dieser Achse 1987 weiter auseinandergel-

rückt, was auf ein unterschiedliches Wählerverhalten bezüglich dieser Parteien in den Vierteln hinweist. Anders ausgedrückt hier zeigt sich, daß die DP auf Kosten der CSV Wähler gewonnen hat. Überhaupt zeigt ein Vergleich der beiden Abbildungen eine Sogwirkung, die von der DP auf viele Viertel ausgeht: z.B. Cessingen, Hollerich und Cents nähern sich der DP. Auch die Viertel im LSAP Anziehungsbereich nähern sich der DP (z.B. Bonneweg und Dommeldingen).

1984 war die KPL weiter links als die LSAP angesiedelt, 1987 wandert sie Richtung Zentrum, das heißt, daß es immer weniger typische KP-Viertel gibt. In ihren Hochburgen hat die KPL überdurchschnittlich schlecht abgeschnitten, während sie in anderen Viertel besser abschneidet. Dieser "Rechtsruck" der KP ist vielleicht auch durch das Verschwinden des PSI und einer Anziehung von dessen Protestwählern bedingt.

Besonderes Augenmerk wollen wir dem Phänomen der Grünen schenken. Bei den 84er Wahlen finden wir die GAP am Rande des politischen Feldes. Diese Position kann folgendermaßen erklärt werden: dort, wo man viel DP, viel LSAP und KPL gewählt hat, hatte die GAP kaum Chancen. Doch 1987 hat sich diese Situation radikal verändert: die Nachfolger der 84er GAP, die Jupp-Liste und die eigentliche GAP haben zusammen 10,4% gegenüber von 5,9% der Stimmen. Würde man einen Punkt für die beiden grünen Listen in Abb. 1 eintragen, stellte man fest, daß dieser sich in Richtung LSAP und DP bewegt hat. Dies zeigt, daß es zu einem Einbruch in das LSAP und DP Stimmenpotential durch die Grünen gekommen ist. Eine Unterscheidung Jupp/GAP zeigt deutlich, daß es eine eindeutige Affinität zwischen dem Jupp-Wähler und dem CSV-Wähler gibt, während sich die GAP in etwa ins Zentrum des durch die drei großen Parteien gebildeten Dreieckes pla-

ziert.

## Gemeindewahl 81

Abbildung 3 für die Gemeinderatswahlen von 1981 zeigt für die drei großen Parteien eine ähnliche Struktur. Die beiden entscheidenden Faktoren sind noch immer LSAP/nicht-LSAP und CSV/DP (mit einem Erklärungsanteil von 73,7%). Der interessierte Leser wird diese Abbildung selber interpretieren können. Die beim Vergleich 87-84 gemachten Aussagen für die vier traditionellen Parteien werden hier bestätigt.

Wir haben gesehen, daß die einzelnen Viertel ihr spezifisches Wahlverhalten haben. Dies entspricht aber auch einer spezifischen sozialen Realität der einzelnen Viertel. In seiner Wahluntersuchung hat der CRISP gezeigt, daß das Wahlverhalten von der Stellung des einzelnen in der Gesellschaft abhängt: Pendler, Besitzer von Zweitwagen und Bewohner von teuren Mietwohnungen wählen eher DP, Arbeiter eher LSAP und KP (CRISP: Systèmes et comportements électoraux, Luxembourg 1987, pp. 113-126), um nur diese wenige Beispiele aus der langen Liste der Korrelationen zu nennen, welche für die 1984er-Wahl aufgestellt wurden.

Das nach Vierteln unterschiedliche Wahlverhalten spiegelt also in Wahrheit die verschiedene Sozialstruktur der einzelnen Viertel wieder. Wir konnten dies nicht im einzelnen untersuchen, da die letzten statistischen Daten aus der Volkszählung im Jahre 1981 stammen (siehe Kasten für die genauen Definitionen der Kategorien des STATEC). Anstatt eine Korrelationsrechnung zwischen den sozio-ökonomischen Daten und den Wahlergebnissen für die Viertel zu machen, haben wir diese Daten nach der Methode der Faktoranalyse aufbereitet und wir erhalten so mit Abbildung 4 eine Darstellung der einzelnen Viertel im sozio-

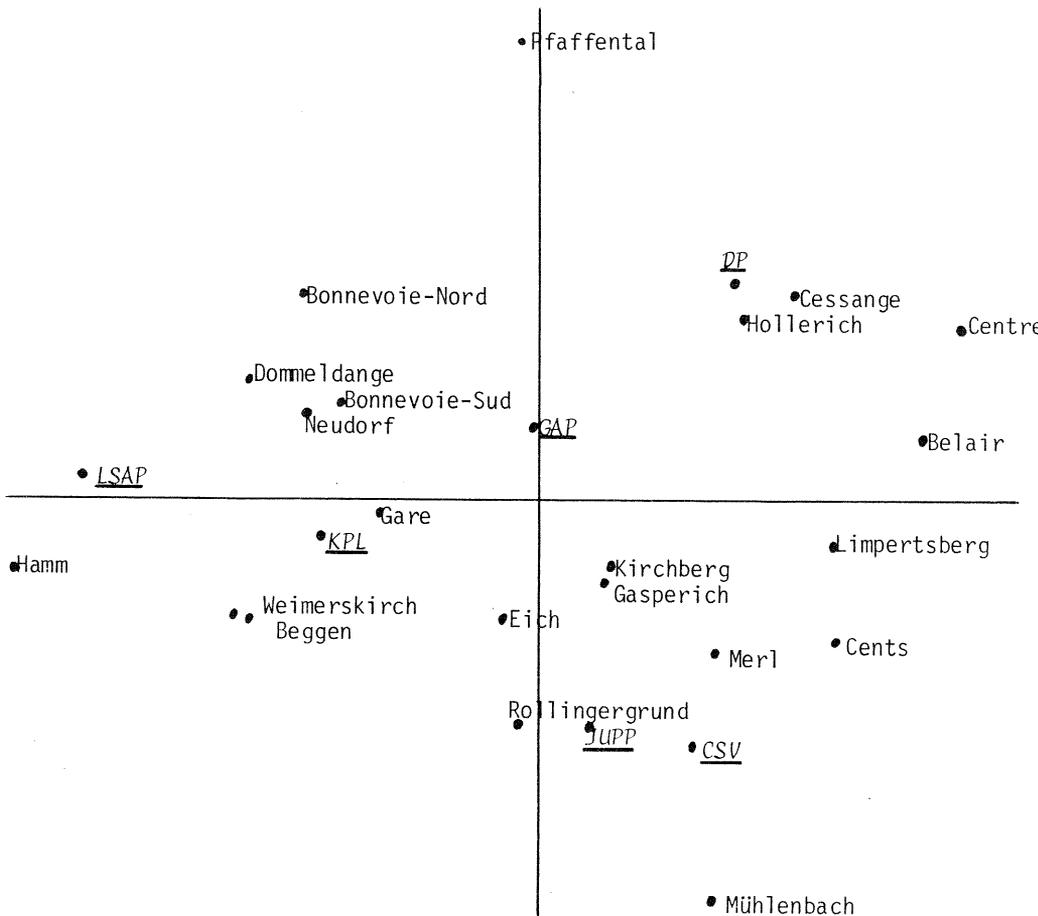
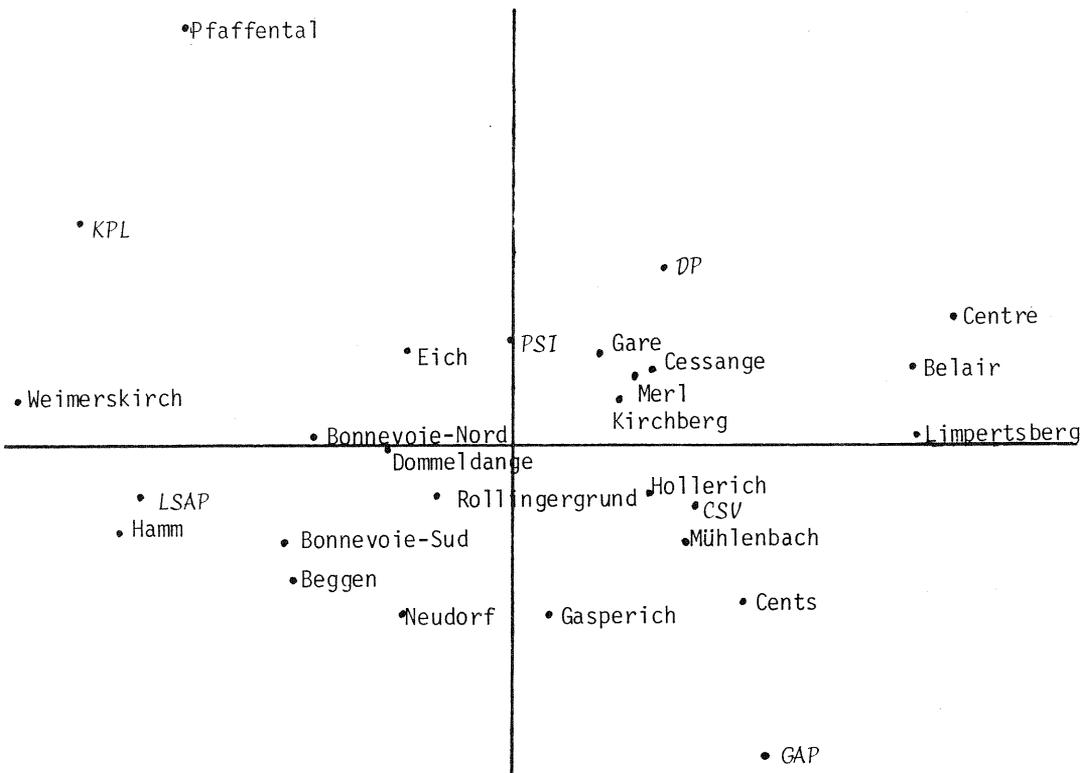


Abb. 1  
Gemeindewahlen 1987

Abb. 2  
Kammerwahlen 1984



ökonomischen Kräftefeld. Es gibt eine Hauptachse (67% Erklärungsanteil): Auf ihr finden wir nacheinander unqualifizierte Arbeiter, qualifizierte Arbeiter, kleine Handwerker, Vorarbeiter, mittlere Angestellte, Arbeitgeber der Industrie und des Handels und schließlich, als Gegenpol zu den Unqualifizierten, die Freiberufler. Auf der zweiten Achse (13%) findet sich eine Hierarchie der "Führungskräfte", diese reicht von den Freiberuflern zu den Meistern im Betrieb. In diesem Raum sind

klar identifizierbare Viertel zu erkennen: Weimerskirch, Pfaffental und Eich als Arbeiterviertel. Bonneweg, Hamm, Mühlenbach, Gasperich und Neudorf als Viertel der Arbeiter und der kleinen Angestellten. Das Bahnhofsviertel erscheint als das typische Handwerkerviertel. Während Belair, Cents, Kirchberg und in geringerem Maße Dommeldingen, Limpertsberg, und Cessingen die "besseren" Viertel sind.

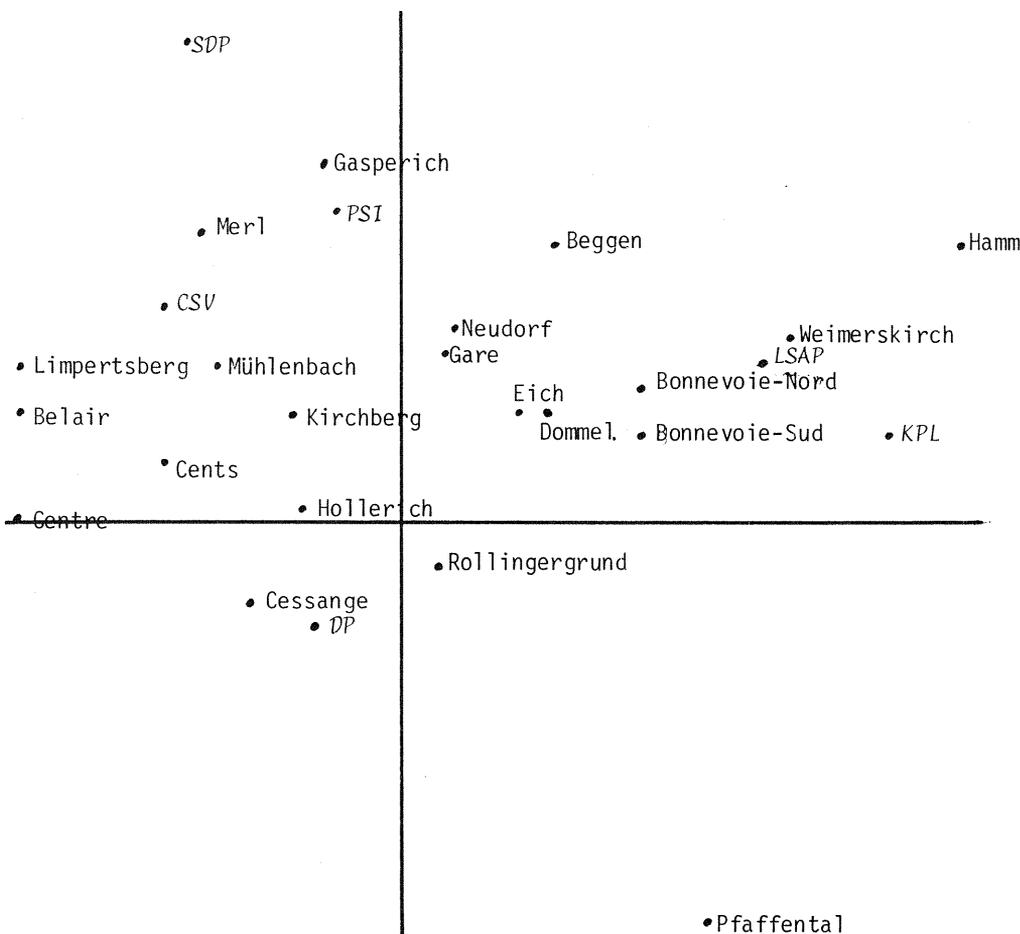
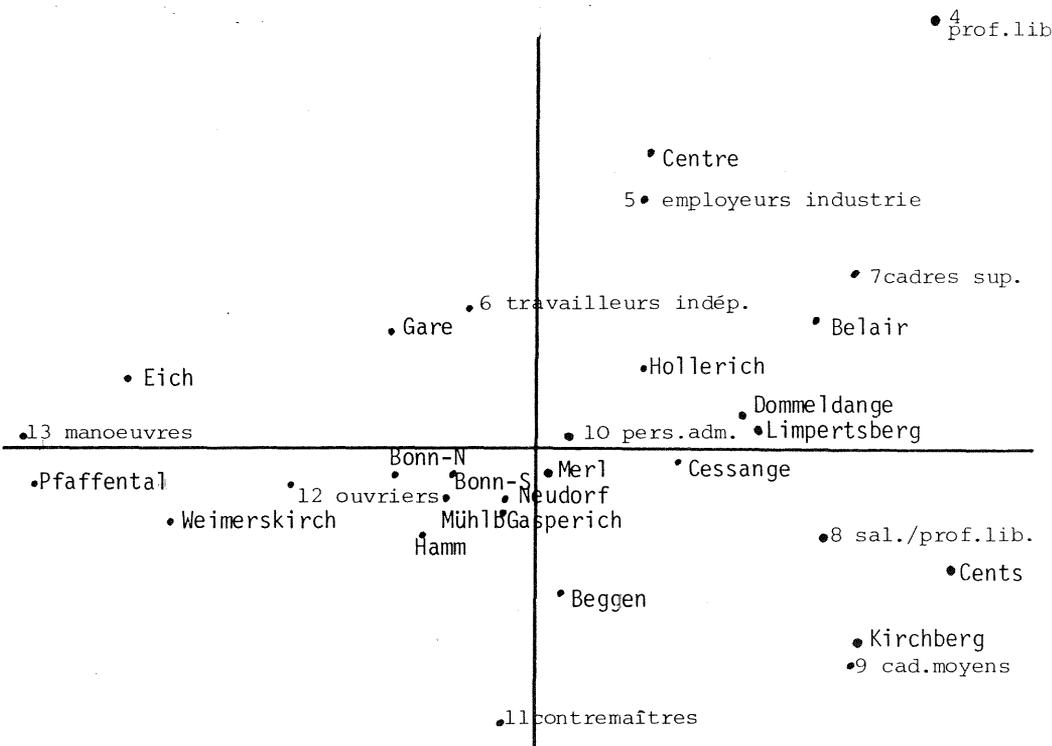


Abb. 3  
Gemeindewahlen 1981

Abb. 4  
Catégories  
socio-économiques



### Zur Methode

Die untersuchte Tabelle kann als 22 Vektoren in einem 6-Dimensionalen Raum dargestellt werden, wobei ein solcher Raum sich unserem Vorstellungsvermögen absolut entzieht. Sinn der Faktor-Analyse ist es, diese Vektoren in einem Raum mit weniger Dimensionen darzustellen, dessen Achsen so zu wählen sind, daß ein möglichst hoher Anteil der Gesamtinformation erhalten bleibt. Will man einen Fisch photographieren, so wird man einen geeigneten Winkel suchen, unter dem möglichst viel zu erkennen ist. Man wird ihn nicht von hinten und nicht von oben photographieren, da aus dieser Perspektive jeweils nur ein "Strich" zu sehen ist. Man kann ihn von der Seite ablichten und so sein Profil darstellen. Aber wenn man ihn unter dem richtigen Winkel erwischt, wird auch seine Dicke auf dem Bild zum Ausdruck kommen.

Diese Metapher erklärt sehr gut, worum es in der Faktoranalyse geht. Man muß einen Blickwinkel suchen der möglichst viele Informationen beschreibt. Dafür werden die Aussagen der verschiedenen Variablen in Faktoren zusammengefaßt, die von einander unabhängig sind, das heißt die in einer graphischen Darstellung rechtwinklig zueinander stehen. Dies geschieht durch Rechenalgorithmen, auf die hier nicht genauer einzugehen ist. Die beiden ersten wichtigsten Faktoren können als Achsen einer Ebene dargestellt werden. Eine der Schwierigkeiten der Faktoranalyse besteht darin, die errechneten fiktiven Faktoren durch die Ausgangsvariablen zu erklären. Eine Hilfe hierbei ist die sog. Faktorladung, die angibt welchen Beitrag eine Variable bei der Definition des Faktors hatte. Dieser Wert schwankt zwischen 0 und 1.

#### Faktorladung für den ersten Faktor

	LSAP	CSV	DP	KPL
1981	0.49	0.27		0.16
1984	0.57	0.18		
1987	0.68	0.09	0.18	

#### Faktorladung für den zweiten Faktor

	DP	CSV	GAP	SDP
1981	0.59	0.14		0.14
1984	0.42		0.32	
1987	0.43	0.48		

Je höher die Faktorladung, desto eindeutiger ist dieser Faktor mit einer Variable identifizierbar. 1987 scheint also die erste Dimension unserer Abbildung ziemlich genau mit der LSAP übereinzustimmen. Während der zweite Faktor von CSV und DP bestimmt wird. Der Vergleich mit 1984 und 1981 zeigt, daß die Rolle der CSV sich zu wandeln scheint, ihre Bedeutung für den ersten Faktor (Opposition zur LSAP) nimmt ab, während ihre Bedeutung für den 2. Faktor (Opposition zur DP) zunimmt. Das heißt, das politische Feld in der Hauptstadt ist im Wandel begriffen. Wichtig ist auch der Erklärungsbeitrag, welchen die einzelnen Faktoren liefern. Nachstehende Tabelle zeigt, daß noch immer der wichtigste Beschreibungsfaktor die Achse LSAP/nicht LSAP ist.

#### Erklärungsbeitrag der einzelnen Faktoren

	Faktor 1	Faktor 2
1981	54%	19%
1984	62%	15%
1987	48%	25%

Vergleicht man 1981 mit 1987 so kann man feststellen, daß der erste Faktor LSAP/nicht-LSAP von einer Gemeindevahl zur anderen stark abgenommen hat, während der zweite Faktor an Bedeutung gewinnt.

Andererseits erscheint 1984 bei der Kammerwahl dieser erste Faktor wesentlich bestimmender. Darf man daraus schließen, daß diese Wahlen politischer sind als Gemeindevahlen?

### **Catégorie socio-économique (C.S.E.)**

- C.S.E. 4: Employeurs et indépendants dans les professions libérales et assimilées
- C.S.E. 5: Employeurs dans l'industrie, la construction, le commerce, les transports et les services
- C.S.E. 6: Travailleurs indépendants dans l'industrie, la construction, le commerce, les transports, les services
- C.S.E. 7: Directeurs, membres des corps législatifs, cadres supérieurs de l'administration publique
- C.S.E. 8: Salariés des professions libérales et assimilées
- C.S.E. 9: Chef de groupes d'employés de bureau, chef de ventes et chef de groupes de travailleurs spécialisés dans les services, agents administratifs (administration publique)
- C.S.E. 10: Personnel administratif, commercial, vendeurs et travailleurs spécialisés dans les services
- C.S.E. 11: Chef d'équipe et contremaître
- C.S.E. 12: Ouvriers qualifiés et semi-qualifiés
- C.S.E. 13: Manoeuvres

Ein Vergleich für die Wahlen 1987 wird durch die Bevölkerungsumstrukturierung, welche in verschiedenen Vierteln stattgefunden hat, erschwert. Der oben beschriebene Sog, welcher die DP auf viele Viertel ausübt, ist nicht nur auf einen politischen Meinungsumschwung zurückzuführen, sondern auch auf das Ansteigen, der potentiellen DP-Wähler innerhalb der Wohnbevölkerung (vgl. die vom CRISP aufgezeigte Korellation zwischen DP-Stimmen und hohen Mieten). Genauso kann die atypische Annäherung des Bahnhofsviertels an die LSAP ein Indiz für den rein lokalen Erfolg des Garer Spitzenkandidaten der LSAP sein, es kann aber auch

Indiz für die veränderte Bevölkerungsstruktur dieses Viertels sein.

Aus diesem Grund ist eine Übertragung der Abbildung 4 auf die letzten Wahlen nicht angebracht, wir wollen es deshalb bei einigen allgemeinen Bemerkungen bewenden lassen:

Die in Abbildung 4 als typisch erscheinende Arbeiterviertel sind auch die typischen LSAP-Viertel, die Zuordnung der Viertel nach sozio-ökonomischen Kriterien zu DP und CSV ist nicht so eindeutig. Über den Kontext dieser Wahlanalyse hinaus stellt Abbildung 4 eine interessante Darstellung des gesellschaftlichen Raumes der Stadt Luxemburg dar. Ein Vergleich mit neueren statistischen Daten könnte zeigen ob der Umschichtung der politischen Landschaft der Stadt Luxemburg auch eine soziale Umschichtung entspricht.

Diese Umschichtung spiegelt sich nicht nur in den Abbildungen, sie findet auch ihren Niederschlag in den berechneten Zahlen (siehe Erläuterung im Kasten): während 1981 die politische Stadtlandschaft durch den Gegensatz von Links (LSAP und KPL) und Rechts (CSV) geprägt war, gewinnt 1987 der Gegensatz DP/CSV an Bedeutung. Die erste rechts/links Achse bleibt zwar das wichtigste Strukturmerkmal, doch angesichts des allgemeinen DP-Sogs wird auch sie tendenziell zu einer LSAP/DP Polarität. Das ganze politische Feld der Stadt Luxemburg wird also nach den Gemeindewahlen von der DP dominiert.

(Wir danken Raymond Bisdorff für die technische Hilfe bei der Auswertung der Daten.)

Fernand Fehlen